

Die ewigen Schotten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501505>

Nutzungsbedingungen

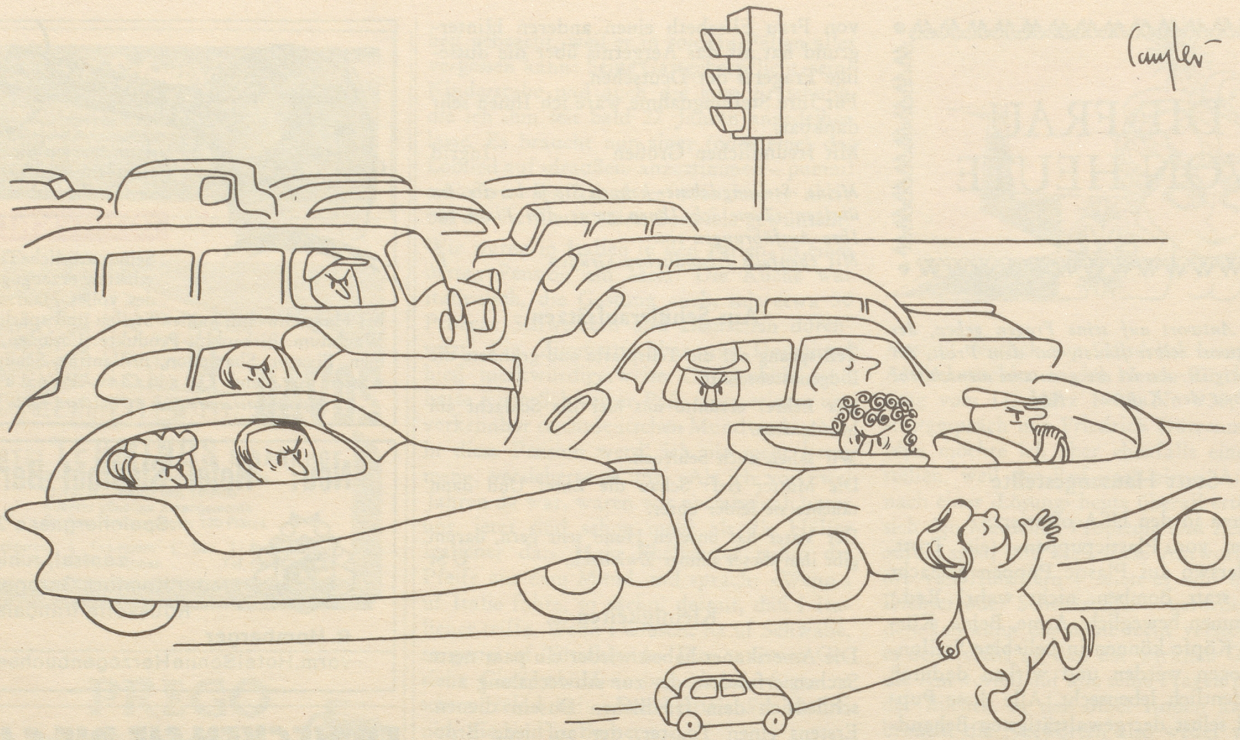
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die ewigen Schotten

Der Engländer: «Warum macht ihr Schotten nie Witze über uns, sondern immer nur über euch selber?»
«Ja, mein Lieber», erwidert der Schotte, «es ist schon schlimm genug, ein Engländer zu sein, auch ohne daß Witze über einen gemacht werden.»

McTavish ist nicht ganz wohl, und er bittet seinen Kollegen McCarthy, den Wochenlohn für ihn abzuholen. Sehr spät am Abend erscheint McCarthy mit betäubtem Gesicht.
«Mein lieber Freund», sagt er, «ich muß dir gestehn, daß ich deinen ganzen Lohn verloren habe.»

Das Siegel

In alten Zeiten pflegte, wer Rang und Zeit hatte, seine Briefe nicht nur zu unterzeichnen, sondern auch mit einem Siegel zu versehen. Dieses Siegel, zuerst als Kennzeichen gedacht, diente später mehr dazu, einen Brief oder ein Paket vor unbefugtem Öffnen zu bewahren. Und heute versiegelt man die Böden, um das Eindringen unbefugten Schmutzes zu verhindern. Und um diese kostbare Versiegelung zu schonen, bedeckt man nachher möglichst große Flächen mit prachtvollen, weichen, molligen und schweren Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

«Ja, aber wie war das denn nur möglich?!»
«Ich weiß es selber nicht», meint McCarthy, «aber beinahe hätte ich auch meinen eigenen Lohn bei der verfluchten Pokerpartie verloren!»

Der Schotte nimmt zwei Tage Urlaub, um zu heiraten. Als er wieder ins Bureau kommt, fragt ihn sein Chef:
«Und wie ist denn Ihre Frau?»
«Nun», erwidert der Schotte, «sie ist ein Werk Gottes, aber nicht gerade sein Meisterwerk.»

Die beiden Schotten sind in London, und auch dort gibt es Whisky. Am nächsten Morgen sagt der eine zum andern:
«Du kannst mir glauben, daß du gestern stockbetrunken warst. Du bist vor dem Briefkasten gestanden, hast einen Penny in einen Briefkasten geworfen und zum Big Ben hinaufgeschaut, um zu sehen, was du wiegst!»

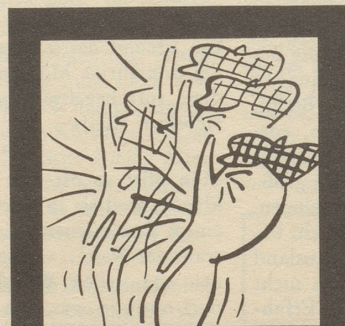
«Meine Herren», erklärt der Redner, «ich bin als Engländer geboren, ich habe als Engländer gelebt und werde hoffentlich als Engländer sterben ...»
«Mensch», ruft ein Schotte aus dem Publikum, «haben Sie denn gar keinen Ehrgeiz?!»

Der Pfarrer trifft am späten Abend einen Angehörigen seiner Gemeinde in recht fortgeschrittenem Zustand.
«Was haben Sie trinken müssen», sagte er, «um sich so zuzurichten?»
«Na ja, es werden wohl acht Glas

Bier und drei Glas Whisky gewesen sein, wenn ich mich recht erinnere.»
«Acht Glas Bier und drei Glas Whisky!» ruft der Pfarrer. «Ich könnte nicht einmal drei Glas Wasser trinken!»
Und erhält die Antwort: «Ja, das könnte ich auch nicht!»

Im Ersten Weltkrieg wird ein Schotte im Spital untersucht. Als er sein Hemd ablegt, sieht der Arzt, daß auf der Brust die Bilder des Königs und der Königin von England tätowiert sind.
«Sie sind wahrhaftig ein Patriot», sagt der Arzt, «daß Sie Ihren König und Ihre Königin auf der Brust tragen!»
«Ja», erwidert der Schotte, «und auf dem deutschen Kaiser sitze ich!»

Mitgeteilt von n. o. s.



Um seine Mannschaft anzufeuern, muss man die Kraft der Stimme steuern.

«Hopp Schwyz!» ertönt's von allen Stätten, getragen von den Merz-Tabletten.



Bitte weiter sagen

Damit Du nicht verdrossen bist lies auch die nächste Zeile:

Die Frucht am Baum der Faulheit ist die saure Langeweile!

Mumenthaler